

Reinhold Messner

Die Grenzen der Seele wirst du nicht finden

Über die Fragen unserer Zukunft

Im Gespräch mit Michael Albus

topos premium

Über das Buch

Was hält Reinhold Messner von der Religion, wie steht er zum Tod und welche Zukunft sieht er für die Menschheit? Der prominente Extrembergsteiger gibt im Gespräch mit Michael Albus Einblick in sein Leben und Denken – kritisch, nachdenklich und ehrlich, er erzählt nicht nur von seinen Leistungen und Erfolgen, sondern auch von seinem Scheitern, seinen Zweifeln und Niederlagen.

Über die Autoren

Reinhold Messner, geb. 1944 in Südtirol, weltweit bekannt durch seine alpinistischen Pionierleistungen; darüber hinaus ist Messner Buchautor, Filmmacher und Museumsgestalter. Mehr über den Autor auf www.reinhold-messner.de

Michael Albus, geb. 1942, Dr. theol., Fernsehjournalist (ZDF), zurzeit Honorarprofessor für Religionsdidaktik der Medien in Freiburg i.Br. Viel beachtete Filmbeiträge und Bücher zu religiösen Themen.

Verlagsgemeinschaft topos plus

Butzon & Bercker, Kevelaer
Don Bosco, München
Echter, Würzburg
Matthias Grünewald Verlag, Ostfildern
Paulusverlag, Freiburg (Schweiz)
Verlag Friedrich Pustet, Regensburg
Tyrolia, Innsbruck

**Eine Initiative der
Verlagsgruppe engagement**

www.topos-taschenbuecher.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN: 978-3-8367-0025-2

E-Book (PDF): ISBN 978-3-8367-5092-9

E-Pub: ISBN 987-3-8367-6092-8

2017 Verlagsgemeinschaft topos plus, Kevelaer

Das © und die inhaltliche Verantwortung liegen beim

Verlag Butzon & Bercker

Umschlagabbildung: © picture alliance / Sammy Minkoff

Einband- und Reihengestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Satz: SATZstudio Josef Pieper, Bedburg-Hau

Herstellung: Friedrich Pustet, Regensburg

Printed in Germany

Inhalt

Vorwort (<i>Michael Albus</i>)	7
Zwischen Erde und Himmel	9
Wir zerbrechlichen Menschen	151
Die Gipfelkreuz-Manie oder der Versuch, Berge ideologisch zu besetzen	201
Ich akzeptiere und respektiere alles, was real ist auf dieser Welt	207
Von der Nützlichkeit her gesehen ist mein Tun irrelevant	217

meine Ruhe, Gelassenheit und Sicherheit dem Tod gegenüber haben sich wieder verflüchtigt. Ich habe nicht mehr Angst vor dem Tod als andere, vielleicht sogar weniger, aber ich fürchte mich vor Todesgefahr. Ich weiß, dass ich sterben muss. Und noch etwas: Ich freue mich darauf, älter zu werden.

Albus:

Die Tatsache des Todes nimmst du also als gegeben an, die willst du nicht aus der Welt schaffen?

Messner:

Das Leben wäre unerträglich, wenn wir ewig leben würden. Es wäre sogar unerträglich für den Einzelnen, kein Ende dieses Lebens zu erwarten.

Ich habe alte Menschen kennengelernt, die sich richtiggehend auf das Sterben gefreut haben. Ich hatte bei ihnen dieses Gefühl des Friedens. Bei ganz einfachen Bauersleuten zum Beispiel, die ein intensives Leben geführt hatten und plötzlich sagten: „Es ist jetzt Zeit. Mir geht es zwar noch gut, aber vielleicht sterbe ich bald.“ In der Stadt ist es vielfach das Problem mit der Einsamkeit. Alleinsein ist eine Belastung für viele von uns. Lieber wollen alte Einsame sterben, als alleine zu sein.

Albus:

Ich finde, dass es nicht gut ist, wenn die Menschen allzu alt werden. Wir haben mithilfe der Chemie und der Medizin die Lebenserwartung verlängert. Aber ich erlebe auch, dass das Leben dann am Ende umschlägt in Einsamkeit, in Angst, in Unglück, in Elend, in psychisches Elend. Wenn ich durch Altenheime gehe und zuweilen sehe, wie Leben zu Ende geht, dann sage ich mir: „So möchte ich nicht alt werden.“

Messner:

Denken wir uns zurück ins Neolithikum. Vor achttausend und mehr Jahren, im Übergang vom Nomadentum zum sesshaften

Dasein, wären wir beide nicht mehr am Leben. Die Lebenserwartung damals betrug dreißig Jahre. Vielleicht hätten wir Glück gehabt und wären fünfzig geworden, aber wahrscheinlich wären wir auf der Strecke geblieben.

Albus:

Ist Religion für dich etwas, was aus dir herauskommt, eine Kraft, die wie die Sexualität, wie andere Kräfte, Urkräfte des Lebens, in dir sind und nach außen zur Entfaltung kommen?

Messner:

Die Religion ist kein Instinkt wie die Sexualität. Sexualität, ohne sie damit klar definiert zu haben, ist die Gesetzmäßigkeit: Der Mensch soll sich vermehren. Beim Tier ist es das Gleiche. Die Sexualität ist – von Zyklen und Details abgesehen – bei uns, wie beim Tier, dieselbe Angelegenheit. Da können Moralisten sagen, was sie wollen, ich bin davon überzeugt, dass die Sexualität ein physiologischer Instinkt ist. Die Religiosität ist etwas Ähnliches für die Seele. Der Mensch ist sicher nicht nur aus Körper, Herz und aus Verstand gemacht. Er hat auch eine seelische Dimension. Wir Abendländer, wir Christen haben den Begriff „Seele“ erfunden. Wir können das Seelische auch anders nennen. Viele andere Kulturen haben mehr Beziehung dazu – und damit auch mehr Bezeichnungen für das Seelische – als wir.

Albus:

Wie verstehst du „Seele“? Wo kommt sie für dich zum Ausdruck? Man sagt ja in der Umgangssprache: „Das ist eine Seele von Mensch.“ Da wird eine ganz bestimmte, tiefe Bedeutung sichtbar. Was ist für dich „Seele“?

Messner:

Der Geist eines Menschen, seine Psyche, seine Aura. In der Seele spielen hauptsächlich das Unterbewusste, aber auch das Bewusste, zum Teil die Biografie, das Nichtgelernte eine Rolle. Nicht das

Wissen. Wissen, Moral, Ethik, Angelerntes spielen dabei fast keine Rolle. Unsere Lebenserfahrung ist nicht nur eine rationale Angelegenheit. Vieles von dem, was wir eingesogen haben – über Jahrmillionen Phylogenese, mit der Muttermilch –, bis zu einem tiefen Schreck vielleicht, den wir nie ausgedrückt haben, ist lebendig und wirksam in uns. Alles bleibt vorhanden. Die Summe aller Nichtstofflichen in uns möchte ich als Seele bezeichnen. Aus dieser Seele heraus entstehen Notwendigkeiten, wie es für das Körperliche Hunger, Sexualität, Ruhe sind. In der Seele kommt das Religiöse zum Tragen oder die Verehrung des Erhabenen. Das Erhabene, etwas, das wir bewundern, bestaunen können, befriedigt die Seele, nicht nur den Verstand. Das kann auch die Kunst sein, etwas von Menschen Gemachtes also. Bei mir ist es vor allem die unberührte Natur, die vom Menschen nicht angekratzte Wildnis, in der Weite, Harmonie und Stille vorhanden sind. Solche Landschaften empfinde ich als erhaben. Ich empfinde Urlandschaften einfach als schön ...

Albus:

... als verehrungswürdig ...

Messner:

Ja, auch als verehrungswürdig. Da kann ich stundenlang davor sitzen, stundenlang schauen oder hineinhören. Ich nehme meine Kinder absichtlich zu Spaziergängen in die unberührte Natur mit, sitze mit ihnen irgendwo und staune. Und wenn sie dann spielen wollen und fragen: „Warum spielst du nicht mit uns?“, sage ich nur: „Mir gefällt das alles so gut.“

Albus:

Ich habe am Orinoco einmal eine Situation miterlebt, die mich sehr beeindruckt hat. Wir sind mit dem Boot den Fluss hinaufgefahren, zu den Maipurifällen. In der Mitte des Stromes waren Felsen, und auf der anderen Seite lag eine Siedlung von Indianern. In der Dämmerung sind wir zu einem dieser Felsen gefahren und

wollten dort den Einbruch der Nacht erwarten. Da sahen wir plötzlich, dass schon eine Indianerfamilie mit ihren Kindern auf dem Felsen war. Wir fragten sie, warum sie nicht hinüber ins Dorf gingen. Sie wollten nichts anderes tun, als mit ihren Kindern die Nacht auf diesem Felsen verbringen, um ihnen zu zeigen, wie groß die Nacht sei.

Messner:

Das ist im Grunde Religion. Wenn sich ein Kind auf einen Felsen setzt oder einfach über ein Gewitter staunt; wenn wir wirren Blitzen zuschauen oder sehen, wie die Wolken ziehen; wenn wir die Sterne in einem See widergespiegelt finden, oder einen Grashalm im Wind beobachten, ist das der erste Ansatz von Religion. Das Bestaunen des Erhabenen ist Religion.

Albus:

Zurück zum Thema „Grenze“. Die absolute Grenze, für uns alle gültig, ist der Tod. Was die Zeit bis zum Tod betrifft – habe ich das richtig verstanden? –, bist du eher der Auffassung – du lebst auch danach –, dass es keine Grenzen gibt oder dass es immer wieder nur neue Grenzen gibt?

Messner:

Es gibt Grenzen, aber wir werden sie nie erreichen. Vor allem nicht die Grenze des Machbaren. Wir können uns den Grenzen nur nähern. Je näher wir ihnen kommen, umso schwieriger ist es, weiterzukommen. Weil der Mensch die Grenze nie erreichen, sondern sich ihr nur nähern kann, gibt es eine festgeschriebene Grenze nicht. Was ich in diesem Zusammenhang nicht leiden kann, ist die Philosophie des „no limits“. Diese Vorstellung suggeriert eine grenzenlose Potenz des Menschen in einer begrenzten Welt. Heute gibt es eine junge Generation von Abenteurern, die sagen: „Es gibt in uns und für uns keine Grenze. Der Mensch kann im Grunde alles.“ Rekordhascherei ist die Folge. Diese „No-limits-Generation“ hat nichts verstanden.

Albus:

Die Grenzen der Seele wirst du nicht finden.

Messner:

Richtig. Die absolute Grenze kann ich nie erreichen, nie finden. Ich kann aber, wenn ich an meine Grenze gehe, über diese Grenze schauen. Das ist sehr wichtig, um sich in dieser Welt zu begreifen. Wie soll ich wissen, was hinter der Grenze ist, wenn ich nicht an die Grenze gehe? Hinter der Grenze ist das Große, das Erhabene, das Nichterkannte, das Nichtdurchschaute, das Nichterlebte. Das Erlebte dagegen ist ziemlich banal. Klar wurde mir das, als ich in die Antarktis ging. Vorher erschien mir die Möglichkeit der Überquerung des Kontinents als etwas, das über meine Kräfte ging. Ich selber habe es bezweifelt, ob wir durchkommen würden. Es war aufregend, an die Reise zu denken. Sie hatte mich gepackt, sie wurde mein Lebensinhalt. Nachher, wieder daheim, erschien mir das Ganze ziemlich banal. Das Einzige, was mir heute noch nicht banal erscheint in diesem Zusammenhang, ist die Erfahrung, die ich dabei gemacht habe: Der Mensch in dieser Weite und nicht verloren. Dass ich die Durchquerung gemacht habe, ist nicht mehr wichtig. Vorher war es etwas ganz anderes. Das Gleiche gilt natürlich auch für meinen nächsten Schritt, und trotzdem muss (werde) ich ihn tun.

Albus:

Wir haben schon kurz über das Älterwerden gesprochen. Damit kommen viele Menschen heute überhaupt nicht mehr zurecht. Wie ist das bei dir?

Messner:

Ich kenne dieses Problem. Im Augenblick – mir ist die Tatsache des Älterwerdens erst durch meinen Mauersturz in Juval richtig klar geworden – plage ich mich mit diesem Phänomen. Vorher hatte ich fünfundzwanzig Jahre lang vergessen, älter zu werden. Es hat immer alles funktioniert. Ich habe den Gedanken, dass es